



Presseinformation

3. November 2007
Es gilt das gesprochene Wort!

Festakt 1000 Jahre Fürth: Rede von Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung

1000 Jahre Fürth - ein Grund zur Freude und zum Feiern. Aber es gibt leider keine Möglichkeit, seriös eine reine Jubelgeschichte zu präsentieren.

Unsere offizielle Stadtgeschichte ging schon gut los. Am 1. November 1007 wurden wir von Kaiser Heinrich II. verschenkt. Ich betone, wir erhielten kein Geschenk, sondern wir wurden verschenkt. Diese Tatsache darf als prägend für die Entwicklung unserer Kleeblattstadt gelten.

Hartes Arbeiten war in Fürth von Anfang an erforderlich, denn auch in den folgenden Jahrhunderten wurde uns nie etwas geschenkt. Kein Fürst, kein Burgherr und kein Bischof wirkten für diese Stadt. Kein Dom oder Königsschloss oder Universität eines Landesherrn wurden errichtet.

Dies unterscheidet uns von allen anderen bayerischen Großstädten. Niemand brachte Reichtum aus dem Umland in die Stadt, nie gab es Geschenke.

Wenn wir trotzdem heute in Fürth stolze Bürgerhäuser finden, geschlossene wunderbare Ensembles fantastischer Baudenkmäler aus dem 19. Jahrhundert, dann liegt dies an der eigenen Kraft und am eigenen Fleiß dieser Stadt. Gewerbefleiß hat im 19. und 20. Jahrhundert viel Reichtum entstehen lassen. Darunter unsere stolzesten Bauten, wie dieses Stadttheater, das Rathaus, oder das Logenhaus. Auch die Hornschuchpromenade kann als Sinnbild dieser Epoche gelten. Dieser Gewerbefleiß und das Entstehen von Reichtum durch harte Arbeit hatte aber immer auch seine Kehrseite: Not und Elend.

Hauptpartner des Stadtjubiläums Fürth 2007

Apotheke Breitscheidstraße • Arndt Sicherheit und Service GmbH & Co. KG • ECKART GmbH & Co. KG • Höffner Möbelgesellschaft GmbH & Co. KG
IKEA Deutschland GmbH & Co. KG • infra fürth gmbh • Ing. Hans Lang GmbH & Co. KG • Karstadt Quelle Versicherungen • KLEEBLATT Wohnbau •
GmbH & Co. KG • Leonhard Kurz GmbH & Co. • Mercedes-Benz Niederlassung Nürnberg • Müller Medien GmbH & Co. KG • Norma Lebensmittelfilial-
betrieb GmbH & Co. KG • Nürnberger Versicherungsgruppe • P&P Bayern Nord • Quelle GmbH • Regionalkonzept GmbH • Siemens AG •
Sparkasse Fürth • Verlag "Der MarktSpiegel" GmbH

Die höchste Kindersterblichkeit im bayerischen Königreich und die niedrigste Lebenserwartung vieler Industriearbeiter in Bayern für lange Epochen seien nur beispielhaft genannt.

Dies findet seine Fortsetzung in der Weimarer Zeit, als die höchste Arbeitslosigkeit in ganz Bayern die Stadt Fürth belastet, oder in dem Flüchtlingselend der Nachkriegsjahre und der großartigen Aufnahmeleistung für 40000 Menschen in nur vier Jahren.

Auch die großen Fürther Persönlichkeiten waren deshalb keine Sprösslinge großer und reicher Dynastien, hatten nichts ererbt, sondern alles selbst geschaffen. Ein Max Grundig, ein Ehepaar Schickedanz, ein Jakob-Wassermann, ein Leopold Ullstein, ein Henry Kissinger, ein Ludwig Erhard, stets waren es Bürger aus kleinen bescheidenen Verhältnissen, die von Fürth aus Großartiges von nationaler oder gar Weltbedeutung vollbracht haben.

Wenn ich sage, wir bekamen nie etwas geschenkt, dann trifft dies auf Geschenke Dritter zu. In der Stadt selbst gab es großzügige Schenker und Stifter. Es waren vor allem Mitglieder der Jüdischen Gemeinde, von deren Wohltaten wir heute noch profitieren und derer wir uns immer - auch an dieser 1000-Jahr-Feier - mit besonderer Dankbarkeit erinnern müssen.

Dass mit der Jüdischen Gemeinde in Fürth in keiner Weise besser umgegangen wurde in der Zeit des Nationalsozialismus als in anderen Städten, gehört zu den bitteren Wahrheiten unserer Stadtgeschichte, die auch heute ausgesprochen werden müssen. Keine Stadt hatte mehr Anlass zur Dankbarkeit für ihre jüdischen Gemeindeglieder - aber die Verbrechen des Nationalsozialismus waren genauso mörderisch und zerstörerisch wie überall in Deutschland.

Wer nie von anderen etwas geschenkt bekommt, sondern sich alles hart erarbeiten muss, dem eröffnen sich Chancen und Gefährdungen: die Chance, sich unabhängig zu entwickeln und stets auf eigenen Füßen zu stehen, aber auch die Gefahr der Bitterkeit und der fehlenden Selbstachtung. So konnte in Fürth trotz der fantastischen eigenen Kraftanstrengungen ein Gefühl entstehen, man sei weniger wert und habe weniger vorzuweisen. Fühlten sich die Fürtherinnen und der Fürther lange Zeit nicht wohl als Bewohner einer unterschätzten Stadt, einer vermeintlich grauen Stadt mit 1.000 Schlöten im Schatten Nürnbergs? Waren wir in Fürth nicht darüber lange Zeit betrübt, dass wir so viele alte Häuser hatten und in anderen Städten so viel Neues nach dem 2. Weltkrieg entstand? Ich glaube, die

1000-Jahr-Feiern geben uns die Chance, dieses Bewusstsein und damit das Selbstbewusstsein in Fürth neu zu formulieren.

Nur wer sich selbst liebt und schätzt, kann auch von anderen geliebt und geschätzt werden. Diese Weisheit der Psychologie gilt auch für Städte und ihre Bewohner.

Die Jubiläumsfeiern und die Stadtentwicklung der letzten Jahre haben die Voraussetzungen für dieses neue Bewusstsein in Fürth geschaffen.

Die Fürther erleben nach 1000 Jahren in vielen Bereichen des städtischen Lebens Höchststände und glänzende Zukunftsperspektiven. So dürfen wir uns freuen über den Höchststand an Bevölkerung unserer 1000-jährigen Stadtgeschichte mit einer ungebrochenen Dynamik, mit Prognosen, die uns die beste Bevölkerungsentwicklung aller nordbayerischen Städte vorhersagen.

Wir dürfen selbstbewusst hinweisen auf den Charakter einer Stadt im Grünen, wir dürfen selbstbewusst hinweisen auf die höchste Photovoltaikdichte aller deutschen Großstädte, wir dürfen hinweisen auf die höchste Denkmaldichte aller Großstädte in Bayern. Wir dürfen hinweisen auf unser reiches Kulturleben, verkörpert durch ein Kulturforum, eine Comödie im Berolzheimerianum und ein großartiges Stadttheater.

Wir dürfen hinweisen auf die Königin der fränkischen Kirchweihen, wir dürfen voller Dankbarkeit hinweisen auf eine jüdische Vergangenheit, die in dieser Form einzigartig in Süddeutschland ist, wir dürfen hinweisen auf unsere einzigartigen Heilquellen, wir dürfen hinweisen auf unsere mittelständische Unternehmensstruktur, die nicht geprägt ist durch anonyme Aktiengesellschaften, sondern durch Familienunternehmen mit regionaler Verwurzelung und weltweiten Erfolgen.

Wir dürfen hinweisen, dass die Stadt Fürth als Wissenschaftsstadt ein Zentrum der europaweiten Forschung für Neue Materialien und deren zerstörungsfreie Prüfung darstellt und damit für eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts.

Natürlich sind solche Auflistungen gefährlich. Wir wollen nicht aus dem Schatten der vermeintlich grauen Stadt jetzt zu Überheblichkeit und eitlen Stolz abgleiten. Aber die 1000-Jahr-Feier bietet den geeigneten Anlass und Zeitpunkt, selbstbewusst zu bekennen, dass Fürth eine Stadt ist mit außerordentlich hoher Lebensqualität, Dy-

namik und viel Substanz. Fürth ist damit vor allem eine Stadt mit großer Zukunft.

Viele Slogans werden wir neu formulieren müssen. Fürth zieht nicht an aber es hält fest, ist überholt. Fürth zieht an und hält fest, es ist die Erfahrung der letzten Jahre und Programm für unsere Zukunft.

Fürth ist nicht die graue Stadt der 1000 Schlöte, sondern die grüne Stadt der 1000 Chancen.

So bescheiden und widersprüchlich auch unsere Geschichte ist, so ist sie doch geprägt durch ungebrochenen Optimismus, durch ein Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Prägungen, mit der Möglichkeit des Untereinandereinstehens und Kennens. Fürth ist die Großstadt, die vor allem Menschen aus kleinen Verhältnissen immer mehr ermöglicht hat und ermöglichen wird als andere Städte.

Wenn wir auch dieses Bewusstsein ändern müssen, unser Stadtwappen nicht. Das grüne Kleeblatt als Symbol für Glück, Harmonie und Umweltschutz verkörpert unsere Werte ideal. Keine Kreativagentur hätte einen besseren Ausdruck unserer Stadtgeschichte finden und entwickeln können.

Fürths Zukunft liegt auch im Bewahren. Im Bewahren unserer Denkmäler, im Bewahren unserer Grüngürtel, im Bewahren unserer mittelständischen Wirtschaftsstruktur, im Bewahren unserer Toleranz und Überschaubarkeit.

Jeder Größenwahn, jedes Verändern um des Verändernswillens wäre die größte Gefahr für eine gute Zukunft unserer Stadt. Fürth, ein wunderbarer, lebenswerter Ort in Bayern, feiert 1000 Jahre und darf sich auf eine gute Zukunft freuen.

Wir wurden verschenkt, das war 1007. Jetzt wollen und dürfen wir selbst schenken, vor allem Zukunftschancen für unsere 20000 Kinder und Jugendliche und für die ganze Metropolregion.

Wir wurden verschenkt und dürfen jetzt selbst viel geben und schenken.

Dafür danken wir Gott und über 30 fleißigen Generationen dieser Stadt von Herzen.